

Werk

Titel: Etymologien

Autor: Foerster, W.

Ort: Halle

Jahr: 1891

PURL: https://resolver.sub.uni-goettingen.de/purl?345572572_0015 | log61

Kontakt/Contact

[Digizeitschriften e.V.](#)
SUB Göttingen
Platz der Göttinger Sieben 1
37073 Göttingen

✉ info@digizeitschriften.de

dem Subjekt und der Verbalform alle anderen Beziehungen im Singular blieben; und das wenigstens in Chile (wahrscheinlich aber in ganz Südamerika) *tu* im Volke ganz vergessen worden also der Zustand des Englischen erreicht worden ist. Alle Formen wie *vos te vas, tu dijistes* und ähnliche sind nicht volkstümliche Entwicklung, sondern Vermischungen des rein volkstümlichen mit der „gebildeten“ Sprache. Ich hoffe später einmal die gesammte Formenlehre des Chilenischen liefern zu können.

R. LENZ.

IV. Zur Wortgeschichte.

I. Etymologien.

1. Franz. *train*

und die demselben in den übrigen roman. Sprachen entsprechenden Formen werden seit Diez I s. v. *trains* von einem erdachten **trahimen* abgeleitet, weil „das männliche Suffix *-ino* sich mit keinem Verbalstamme zu verbinden pflegt“, wodurch natürlich eine Ableitung von *trahere* unmöglich wird. Diez' Einwand ist richtig, aber auch jene Etymologie unmöglich, denn wenn auch im Franz. in späterer Zeit älteres *traim* — das sich neben *nom, flum, lëum, saim* u. s. f. nie findet — ein *traïn* giebt, so hätte es doch prov. *traïm*, it. *traïme* u. s. f. geben müssen. Man müßte also zu der unmöglichen Ausflucht greifen, die Formen all der rom. Sprachen auf dies spätere frz. *traïn* zurückzuführen, d. h. es dort für ein Lehnwort zu erklären. Das ist für das it., prov. cat. unmöglich; dazu kommt aber, das selbst im Französischen das vorgeschlagene Stammwort **trahimen* nicht ausreicht: denn das ebenso alte Zeitwort hätte dann *traïmer* geben müssen wie *alumer, semer, nomer, entamer, ensäimer*. Es muß also eine Form *trah-inum* oder *trag-inum* angesetzt werden, wobei *-inum* nicht an das Ztw., sondern an das Subst. *traga* (zu erschließen aus *tragula* und *traha* Löwe (Prodromus 418) oder *tragum* (s. Georges) angehängt worden.

2. Altfrz. *prone*

leitet Diez IIc von dem schon von Falconet herangezogenen *praeconium* ab: allein dies müßte im Altfrz. ein *pre-oine preoigne* oder *preonge*, vgl. prov. *pregon-* geben, was sich nie findet, sondern nur *prone* oder *prosne*. Ich wüßte nicht, das Jemand widersprochen hätte; auch Körtling Lat. Rom. Wtb. 6315 wiederholt die alte Ableitung. — Die dem Sinne nach sich anbietenden *proscenium*, oder gar *procintum* müssen schon wegen ihrer Betonung zurückwiesen werden. — Es findet sich neben *prone* und *prosne* noch eine wohl belegte und gesicherte Form *proisne* und von dieser ist unbedingt als der lautlich vollsten und ältesten auszugehen. Zudem ist das *s* auch durch Reime gesichert, so das auch dadurch *praeconium*

sofort abgewiesen wird. Das Wort ist eine substantivische Ableitung von dem Zeitwort **proisnier*, das freilich im Altfranzösischen bis jetzt nicht belegt ist, sich aber in juristischen Texten finden muß, da es die streng lautliche Wiedergabe des juristischen Terminus technicus *procinare* (s. bei Ducange) ist, von dem noch ein Adj. *prosne*, *prorne* „beredt“, oder Subst. „Redner, Vielredner“ sich findet.

3. Neufrz. *poulain*

kommt nicht, wie noch bei Körting angesetzt wird und auch von Diez Gr. II³ 335 gelehrt wurde, von **pullanus*, sondern, wie Scheler richtig hat, von *pullinus*, daher prov. und altfrz. nur *polin*, neben dem sich freilich schon im XII. Jahrh. *poulain* (auch im Reim) findet, das sich verhält wie *parrain*, *marraine* zu urspr. *parrin*, *marrine*. S. meine Anm. zu Ch. 2 Esp. 10769.

4. Neufrz. *terrain*

wird von Körting 8131 auf ein **terranus* zurückgeführt. Damit steht er wohl bisher allein; denn Littré und nach ihm Scheler (Diez hat das Wort, dessen Ableitung ihm selbstverständlich erschien, nicht aufgenommen) lehren, indem sie die Schreibung *terrein* als die richtigere vorziehen (aber kann im Neufranzösischen von einer richtigen Schreibung überhaupt gesprochen werden?), es käme von *terrēnus*, wo also *ēn* = *ain*, *ein*, wie *plēnus* = *plain* altfrz., *plein* nfrz. Dies ist an und für sich möglich und wäre unanfechtbar, wenn sich *terrain* oder *terrein* im Altfranz. nachweisen liefse. Dies ist nicht der Fall; man kennt nur eine Bildung **terrinus* = *ter(r)in*, welche das lat. *terrenus* verdrängte, und sowohl adj. als subst. gebraucht sich findet. So lautet denn das lat. *subterraneus* altfrz. auch nicht *souterrain*, etwa dem it. *sottterrano* entsprechend, sondern ausschließlich *soterin*, sowohl adj. als subst., aus dem neufrz. *souterrain* geworden. Es ist mithin *subterraneus* bei Littré, Scheler (Körting 7892) zu streichen und *subterrinus* bei Körting zu ergänzen.

5. *pugnale*

im Italienischen und die entsprechenden Wörter der anderen romanischen Sprachen, besonders auch neufrz. *poignard*, das altfrz. nur *poignal* lautet, leitet Diez I *pugnale* von lat. *pugio pugionis* ab, weshalb Körting Lat. rom. Wtb. 6443 ein **pugionalis* ansetzt, wobei unter den romanischen Formen die französischen übergegangen worden sind. Diese Ableitung ist aus mehreren Gründen mißlich und für mich wenigstens sicher, daß es das gewöhnliche adj. *poignal* = **pugnale* ist, „was man mit der Faust ergreift“, also *coltel poignal* „Dolch“ gegen *espee manvel* „Schwert“ u. ä. Mag man nun auch anderer Meinung sein, so mußte doch die *pugnis*-Etymologie, die meines Wissens

Litré zuerst aufgestellt und Scheler dann wiederholt hatte, hier erwähnt werden.

6. *pro* und *prode* nebst *prodom*

dürften jetzt, nachdem die Worte lange Jahre geruht, vielleicht doch eine neue Besprechung verdienen, welche, wenn sie die verwinkelte Frage nicht in allen Einzelheiten löst, wenigstens die lautlich sicheren Schlüsse, also die Grundlage für jede weitere Forschung ziehen will. Körting 6393 faßt das bisher vorgebrachte so zusammen:

prōdē (in der Itala belegt), Nutzen, nützlich; davon it. *prode*, *prodo* (1), Nutzen, Vorteil (2); *produomo* wackerer Mann, *prodezza* Tüchtigkeit, rtr. *prus* fromm; prov. *prod* (3), Nutzen, Vorteil, *pros* (4) wacker, *prodom*, *prozom* (5), wackerer Mann, *proeza* Tüchtigkeit; altfrz. *prod*, *prol*, *pros*, *prud* (wohl mit Anlehnung an *prudens* (6), tüchtig, *prodom*, *pruzdum*, *preudoume* (7), tüchtiger Mann, *proece*, *proeisse* (8) Tüchtigkeit; nfrz. *preux* (9) wacker, *prudhomme* tüchtiger Mann (nach Diez 661 soll davon das Adj. *prude*, geziert, abgezogen sein, es ist das aber wenig glaubhaft, und die alte Annahme, wonach *prude* = *prūdus* für *prudens* ist (10), dürfte doch den Vorzug verdienen). Tobler Ztschr. II 569 fragt, ob *preudomme*, *preudofemme* nicht vielleicht aus *preu d'omme*, *preu de femme* entstanden sei, und ist, wohl mit Recht (11), geneigt, die Frage zu bejahen. (Bemerkung über altfrz. *empreu*). Dunkel ist die Entstehung des Adv. prov. *proosamen*, altfrz. *proüsement* (6) tüchtig, vielleicht = **prodosa mente?* (Bemerkung über Altspanisch). Vgl. Diez 256 *pro* und 661 *prude*; G. Paris Romania III 420; Gröber ALL IV 450 (12).

Ich will zuerst, bevor ich alle die Formen selbst nach anderen Gesichtspunkten ordne, einige Kleinigkeiten richtig stellen.

1. *prodo* ist mir im Ital. nie vorgekommen, weder in Rede noch Schrift und steht in keinem Wörterbuch. — Dazu die Bemerkung, daß man die Nicht-Bezeichnung der verschiedenen *e* und *o* im Ital., Prov. und Altfrz. in dem Körtingschen Buch als schwer wiegenden Mangel bezeichnen muß. So hat z. B. unser *prode* statt des erwarteten *o*, das Gröber AfIL IV 450 ansetzt, nur *o*. Daß es von Haus aus wirklich *o* gewesen, sichert z. B. das sic. *prudi*.

2. Das Wort ist meines Wissens nie Subst., sondern ausschließlichsch Adj. und heißt „wacker“. Es ist klar, daß der Setzer an dieser Stelle die Verwirrung hervorgebracht hat; es hat wohl ursprünglich gelautet: „it. *pro* Gewinn, *prode* wacker“. Dabei ist *prode* einst auch als Subst. = *pro* gebräuchlich gewesen, heute veraltet, wie auch *pro'* als Adj., wo es aber (heute wenigstens) als Abkürzung von *prode* aufgefaßt wird.

¹ Es ist zu bedauern, daß Diezens Wörterbuch nicht nach der letzten Diezschen, sondern der letzten Scheler'schen Ausgabe, die doch für den Besitzer der ersteren wertlos ist, citiert wird. — Die angezogene Stelle steht IIc *prude*.

3. Auch diese altprov. Form kenne ich nicht; sogar Boeci hat *pro*; man findet nur *pro* und *pron*, genau wie heute *pru* und *prun* (s. *proun* Mistral). — Es fehlt aufser diesem *pron* ferner *pro* prov., *prou* cat. und alt- und neutrz. als Adverb.

4. *pros*] hier weiß Niemand, handelt es sich um eine Nominativform mit *s*, wie z. B. im folgenden, wo altfrz. *pros*, *pruzdom* bloße Nominative sind. (Jedenfalls fehlt die Adjektivform *pro*). Dagegen rätorum. *prus*, altcat. *prous*, dem lad. *pros*, neuprov. *prous* (*ou = u*) hinzuzufügen ist, hat sicher stammhaftes *-s* (Fem. *-sa*), so daß dies auch dem Altprov. sicher zuzuschreiben ist.

5. Die Formen prov. *proome* ebenso wie cat. *prohom*, *prom*, *promen*, span. *prohombre* konnten auch angeführt werden.

6. Die Schreibung *prud*, die jeder, da er es als franz. angegeben findet, *prüd* lesen dürfte, verführt dann leicht dazu, dieses Wort als „mit Anlehnung an *prūdens*“, wie es Körting thut, entstanden zu erklären. Davon kann keine Rede sein; es ist einfach die Schreibung norm. und anglon. Handschriften, die bekanntlich *o* und *u* (d. h. *ü*) nur durch ein einziges Zeichen (*u*) wiedergeben, ebenso ungenau, wie jene Handschriften, welche umgekehrt *o* und *q* durch ein Zeichen (*o*) bezeichnen. — Genau wie hier mit *prud* steht es gleich im folgenden mit der Form *pruzdom*, welche nichts anderes ist, als die norm. Schreibung für *prōzdom*, und auch ihrerseits wieder Körting, der ihr *u* als *ü* genommen haben dürfte, dazu verführte, Diez's richtige Erklärung von *u* in *prudhomme* (s. weiter unter 10) ohne jedes Recht zurückweisen und wiederum *prudens*, das hier wie überhaupt im Romanischen, wo es reines Buchwort ist, nichts zu thun hat, heranzuziehen. — Das später vorkommende aus Diez stammende altfrz. *proūsement* ist ebenso lautlich nur = *proūsement*.

7. s. zu (11).

8. *proeisse* ist mir sehr unklar und ist hier unbedingt zu streichen. Denn entweder ist es nur analogische Schreibung statt *proësse*, oder, wenn damit das seltene *-eise*, spätere *-oise* aus *-itia* gemeint ist, so mußte *prooise* gedruckt werden. Wegen der letzten Form bemerke ich, daß sie sehr selten ist, sich aber doch zuweilen, einmal sogar im Reime findet (fehlt bei Godefroy).

9. Es fehlt neutrz. *preu*, vgl. oben (3).

10. Zu *prudhomme* muß bemerkt werden, daß die Formen mit *ü* dem Altfranz. ganz unbekannt sind, so daß dann die Diez'sche Erklärung eine ganz andere Beleuchtung erhält. Es handelt sich nämlich bloß um den ganz gewöhnlichen Vorgang, daß ein vortoniges *ö* (*eu*) zu *ü* (*u*) wird. Im Neuprov. (s. Mistral) bestehen noch heute die lautlich richtigen Formen *proudome* (*u*); das daneben befindliche *prudome* ist aus dem Französischen geholt. — Erst aus diesem späten und sekundären *prudhomme* (*ü*) wurde das Adj. *prude* herausgeschält. Vgl. noch (6).

11. Daraus wird nicht klar, warum Tobler auf den Gedanken kam, *preudomme*, das ja ohne weiteres nur altfrz. *prodome* wieder-

geben kann, nicht von diesem, sondern von *preu d'ome* abzuleiten. Der Anlaß dazu war, daß sich in alten Texten ein *prozdom* findet, wo das *d* bei der Etymologie **prodis homo = proz om* vollständig sinnlos wäre. Es mußte also unter (7) gedruckt werden: *prodom*, Acc. *prodome* und *prozdom*, Acc. *prodome*.

12. Der Aufsatz Boucherie's in RdLR V 343—348 hätte doch als wichtig angeführt werden sollen, wenn auch zuzugeben ist, daß ihn jeder durch Rom. III 420 findet. Dann gehört über lat. *prode* noch Rönsch, Itala 468, worüber derselbe später (Jahrb. f. class. Phil. 1882, 865) gehandelt hat. Dort ist auch Wehrichs Programm Wien 1877 erwähnt und dessen Erklärung mit Recht abgewiesen. Jetzt ist alles bequem zu finden in den eben erschienenen *Collectanea philol. v. H. Rönsch*, hrsg. von Carl Wagener 1891 (vgl. Index).

Es ergibt sich aus all dem bunten Formenkram mit voller Sicherheit, daß drei verschiedene Grundformen anzusetzen sind.

1. **prode*. Es ist zu erschließen aus dem Französischen und Provenzalischen, ebenso wie aus it. *prode*, *pro* (vgl. *piède* : *pie*, *mercede* : *mercè* u. s. f.) sowie cat. *prou*, nicht von *probum*¹, wie Diez a. a. O. lehrt, sondern von *prodem*, über welchen Lautwandel die Bonner Dissertation von Carl Ollerich „Über die Vertretung dentaler Consonanz durch *u* im Catalanischen“ 1887 S. 16 f. einzusehen ist. Dieses *prode*, das im Lateinischen nur als Adverb belegt ist, muß volkstümlich bereits im alten Latein als Neutrum zu einem Adjektiv **prōdis*, *prōde* gehört haben, wobei es unsicher ist, ob dies das ursprüngliche, thatsächliche Verhältnis der beiden Wörter ist, oder ob das Volk sich sein Adj. aus dem ersteren nur analogisch erschlossen hat. Dieses volkslateinische Adjektiv **prodis*, *-e* ist durch das Ital., Prov., Franz. völlig gesichert. — Ableitungen davon sind die Substantiva **proditia*, **prodaticum* und das Adjektiv **prodosus*, von Körting richtig für altprov. *proosamen* und altfrz. *proosement* aufgestellt. — Wegen der Bildung **prode + homine* s. unten unter 3.

2. Die zweite sichere Form ist *pros*, dem einmal ein Fem. *pros* (so altprov., altcat.), anderswo aber *prosa* (so altprov., und altfrz.², ferner rätor., ladinisch und neuprov.) entspricht. Dies müßte

¹ Dieses ist überhaupt auszumerzen — es scheint nie volkstümlich gewesen zu sein; so fehlt es z. B. in der ganzen Bibel —; denn *pro* prov., *prou* altfrz. können nur von *prode* kommen, und das von Diez aus Littré Hist. II 209 citierte *proef* aus Th. Becket ist mißverstanden; *proef*, was von selbst einleuchte. = *prōpe* „beinahe“; s. Godefroy *prof*, der die Stelle richtig erklärt. Es ist mithin das letzte Alinea bei Diez zu streichen, und ebenso bei Körting sein No. 6386 *probe*, das im Romanischen nicht existiert. — Aus *prode* kommt auch altspan. und altport. *prol*.

² Godefroy hat kein altfrz. Beispiel; ich habe wenigstens eines aus Rob. der Teufel B 3d *prouse* (Adj. Fem.): *espouse*. Das nfrz. *preux* ist das Masc. zu dem früheren Fem. *preuse*.

man als Nom.-s erklären, das dann stammhaft geworden wäre; *prosa* wäre dann noch spätere Angleichung. Allein dem ist doch schwer zu glauben; denn einmal haben wir überhaupt kein einziges älteres Beispiel für ein stammhaft gewordenes Nom.-s, -sa bei einem Adjektiv, und es scheint mißlich, diese Annahme gerade bei einem auch sonst schwierigen Worte zu empfehlen. Dazu kommt, daß der Nom. im Altprov. statt *pros* ursprünglich *protz* (so altfrz.) lauten soll, mithin als Fem. auch dann nur *protza* oder *proza*, was sich nie findet. Es scheint mir daher methodischer zu sein, einen Stamm **pros* anzunehmen; ob nun lat. **pros-e* oder **pros-u*, bleibt dann noch zweifelhaft. Für ersteres finden wir im Lat. keinen Stamm; wohl für das zweite, nämlich *pro(r)su*, dessen Bedeutung „gerade aus gekehrt, gerade“, dann auch (vgl. *prorsus* Adv.) = *integer*; vgl. die lad. Bedeutung „brav“, rätor. „treu“ nach Carigiet, neuprov. „wacker, großmütig; zahm“. Wenn dies die Quelle wäre, so müßte dann das Fem. *pros* als Anlehnung an *pro* aufgefaßt werden. — Dazu ein altprov. Adv. *prosamen*; wozu sich auch eine altfrz., bis jetzt noch nicht bemerkte Form *prosement* Cligès 5921 in S gesellt.

3. Die bis jetzt vorgebrachten zwei Formen werden wohl von Niemand angezweifelt werden, wenn auch der Vorschlag *prorsus* vielleicht nur eine geteilte Anerkennung finden dürfte. Allein es ist eine dritte, von den beiden ersten durchaus unabhängige Form aufzustellen, woran bis jetzt noch Niemand gedacht hat: es ist dies die adjektivische Form *prode* als Masc., und wie das Französische lehrt, mit einem durch eine (ausgefallene) Konsonanz gestützten *d*; auch das ausl. -e muß als das sog. Stütz-e aufgefaßt werden. Diese Form ist mit Sicherheit im Französischen zu erschließen, wo sie sich sporadisch findet, und nicht etwa bloß, wie man bis jetzt immer erklärt hat (zuerst Tobler V. B. 114), als Feminin, welch letzteres man ohne weiteres zu dem Masc. *pro(d)* stellte. Daß letzteres unmöglich, zeigt die elementarste Lautlehre (so richtig Tobler a. a. O): das intervokale *d* mußte unter allen Umständen fallen und da das Masc. schon in alten Zeiten auf *pro*, *prou*, *preu* ausging, war eine Femininform auf -e ausgeschlossen, da hier jeder Anlaß zu einer Analogisierung wie bei *grant*, *vert* u. s. f. fehlte.

Es bleibt mir nur übrig, diese masculine Form *prode* im Altfranzösischen nachzuweisen. Die Femininfälle, deren man mehrere durch Rayn. Burguy, Littré und Godefroy zusammenbringen kann, lasse ich hier beiseite. Vor allem kommt Thomas Becket (Híp.) S. 71: *Roger de Brai, un brun, un prude baceler*, wo *prude* dieses Schreibers, vgl. *sulement*, *lur*, *hum* u. s. f. = *o* ist, wie denn Becker's Text *prode* hat; Dolopathos 5, wo *Sage clerc furent* in einer Handschrift *Prode clerc furent* lautet; Ille und Galeron 5709 *un preude castellain* (das Fem. *preude gent* im Heraklius sei nur nebenbei erwähnt) Makkab. I 11,44 (bei Littré, Görlich hat das wichtige Wort übersehen) *lors li manda I. mil prodes homes* (lat. *virorum fortium*) und *prudes clers* St. Gille 2241. Dazu kommen noch drei Stellen aus dem XII. Jahrh.,

die ich Suchier verdanke: *prodes clers* Sanson de Nantuil (f. 1), Comput Philipps *prode clerc vaillant* 212, *prode clerc* 2952 [bei Mall in V. L.; nach dem Hs.-Stammbaum gehört es unbedingt in den Text], auch prov. *prode femna* in Suchier's Prov. Denk. II.¹

Diese Beispiele sind vor allem wichtig und noch wichtiger, daß sie in so alten Texten stehen; denn hier ist eine Erklärung wie *preu de baceler* u. s. f. unmöglich (ebenso wie bei Fem. *prodes femes*). Wenn aber ein masculines Adj. *prode* gesichert ist, dann bleibt nichts anderes übrig, als die von allen beiseite geschobene Etymologie *prōvidus*, die Boucherie vor Jahren beigebracht hat, heranzuziehen: sie ist die einzige, die allen lautlichen Anforderungen entspricht; denn ein **prōbidus*, das der Suffixlehre nach durchaus statthaft wäre, ist durch *ρ* von *prode* ausgeschlossen. — Davon ein **prōvidalis* in *prodellat* des Alexanderfragments.

Damit kommen wir auch endlich zu *prodom*, *preudom* Nom. und *prodome*, *preudome* Acc., die sich ohne weiteres als sichere Ableitungen von unserem 3. *prode* ergeben müßten, wenn sich nicht in einigen alten Hss. die Form *prozdom* fände, die eben Tobler zu seiner oben angeführten, an und für sich durchaus möglichen Erklärung geführt haben. Auch darauf hat derselbe bereits hingewiesen, daß man eig. einen Nom. *prozdome* (= *proz d'ome*), Acc. und Nom. Pl. *prodome*, Acc. *prozdome* erwarten sollte, während sich tatsächlich findet N. Sg. *prozdoem* und N. Pl. *pro(z)dome* durch Anlehnung an *hom*, *home*, von dem es ein Komp. zu sein schien. Unser Wort fehlt leider in allen alten Texten, selbst in den Psaltern; erst Könige und Roland Oxf. weisen es auf. Es ist nun sehr auffällig, daß sich auch in den ältesten Texten, wo das Wort vorkommt, das theoretisch verlangte *proz d'ome* nicht findet. Die Könige sind wenigstens insofern regelmäsig, als das *z* nur im Nom. Singl. (nie im Acc. Sing. und Nom. Pl.) sich findet; es steht zehnmal, stets als *pruzdum*. Im Oxf. Roland steht der Acc. *prozdom* 26., ein Nom. Sing. *produme* (Assonanz) 1485 und zweimal *prozdoem* 296 und 2916; also in den beiden letzten Formen klare Anlehnung an den Nom. *hoem* (der sich zwar als Simplex in QLdR, aber nie als *pruzduem* findet). — Ich glaube, daß diese Unregelmäßigkeiten (an *prodis dominus* zu denken, hat seine Schwierigkeiten) erst dann ihre volle Erklärung finden, wenn man bedenkt, daß neben *proz d'ome*, Acc. *prou d'ome* sich gleichzeitig, ja noch viel früher, auch *proz om*, *pro ome* (nur aus prov. cat. span. zu erschließen) und ein *prodes om* Acc. *prod'ome* bestanden haben. Diese müßten *prozdome* ohneweiteres analogisch in *prozdom* umändern.

W. FOERSTER.

¹ Ich fand es noch Marke S. 23, Tiolet 27, Barb. I 161, 55.